

Wirtschaft

Flugverkehr

Die Swiss streicht Strecken: Landen bald mehr Billigflieger am Flughafen Zürich? **25**

Paketboten

Der Chef des Logistikers DPD kontert Vorwürfe zu schlechten Arbeitsbedingungen **27**



Ferien am Mittelmeer und in den Nachbarländern sollten für Schweizer wieder möglich sein. (Palma de Mallorca, 29. März 2021)

Inselträume

Rangliste der 2021 weltweit meistgesuchten Destinationen in Europa und angrenzenden Regionen

	Familien	Paare
1.	Istanbul	Kreta
2.	Mallorca	Teneriffa
3.	Kreta	Alicante
4.	Teneriffa	Santorini
5.	Antalya (Türkei)	Korfu
6.	Zypern	Lanzarote
7.	Lanzarote	Porto
8.	Dalaman (Türkei)	Neapel
9.	Paphos (Zypern)	Dalaman
10.	Rhodos	Venedig

Quelle: Skyscanner

Meer in Sicht!

Bald entscheidet sich, wohin wir verreisen können – und ob die Quarantäne bei der Rückreise entfällt. Spontaneität und Toleranz heben die Ferienlaune. **Moritz Kaufmann und Birgit Voigt**

Die Ungeduld ist greifbar – sowohl bei den Touristen wie den Reiseanbietern. Kaum ein Volk reist so gern wie die Schweizer. Seit Corona liegt das Feriengeschäft am Boden. Doch dank Impfungen und strengem Testen könnte es diesen Sommer zum ersten Mal nach fast anderthalb Jahren wieder so etwas wie eine Normalisierung geben.

Ob das gelingt, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Reisen ins Ausland sind derzeit zwar nicht verboten. Aber wegen der vielen Auflagen mühsam und unberechenbar. Touristen müssen jederzeit darauf gefasst sein, dass ihr Ferienland auf der Quarantäne-liste landet. Passiert dies, bricht die Nachfrage nach dem Ziel sofort zusammen.

Die Reisebranche hat deshalb ein massives Lobbying aufgezo-gen, um das Verreisen einfacher und planbarer zu machen. In den letzten Wochen fanden mehrere Treffen mit Bundesräten statt. Das Ziel: die Quarantäneregeln ganz abzuschaffen oder zumindest zu lockern. Bald entscheidet sich, ob zumindest Geimpfte mehr Freiheiten bekommen. «Der Bundesrat diskutiert demnächst über die Rücknahme von Einschränkungen, wie etwa die Reisequarantäne», bestätigt das Bundesamt für Gesundheit (BAG). Die Reisebranche will ihrerseits positive Signale aus dem Innendepartement (EDI) von Bundesrat Alain Berset vernommen haben.

Ferien buchen als Knobelauflage

Wahrscheinlich ist, dass sich die Schweiz an Deutschland orientiert. Dort wurde dieses Wochenende die Quarantänepflicht für Geimpfte und Genesene, die aus einem sogenannten Risikoland einreisen, aufgehoben. Für vollständig geimpfte Schweizer heisst das: Sie können im Sommer Ferien in Deutsch-



Flexibel bleiben, statt typisch schweizerisch lange im Voraus buchen.

land planen, ohne vor Ort eine Quarantäne abzusitzen. Diese Auflage galt seit Oktober.

Dennoch kann Ferien buchen zur Knobel-aufgabe werden. Denn die Auswahl bleibt be-schränkt, und vieles ist noch unklar. Nehmen wir die fiktive Familie Müllerhans. Die vier waren seit Beginn der Pandemie nicht mehr im Ausland, jetzt wälzen sie Optionen. Die Mutter ist voll geimpft, der Vater wird bis zu den Sommerferien zumindest eine Dosis bekommen, gilt damit aber als ungeimpft. Für die Kinder im Alter von 9 und 13 Jahren ist noch keine Spritze zugelassen.

Der Mutter drohen wenig Probleme bei der Einreise. Vater Müllerhans und der 13-Jährige werden negative Tests vorlegen müssen. Ob sich auch die 9-jährige Tochter testen lassen muss, hängt vom Reiseziel ab. Die Testerei kann ganz schön teuer werden und muss im

Budget berücksichtigt werden: In der Schweiz kostet ein PCR-Test, wie ihn die meisten Län-dern vorschreiben, etwa 150 Fr.

Mancherorts reicht aber auch das nicht: Das bei Touristen wegen der Ostseestrände beliebte deutsche Bundesland Mecklenburg-Vor-pommern empfängt im Sommer nur Geimpfte. Kinder sind aus gesperrt. «Reisen wird im 2021 noch einmal schwierig. Das Bedürfnis ist aber riesig. Wir haben viele Kunden, die sich beraten lassen, aber noch nicht buchen», sagt André Lüthi, Chef des Reisebüros Globetrotter und Vorstand des Schweizer Reise-Verbands (SRV). Sein Rat: flexibel bleiben, statt typisch schweizerisch lange im Voraus zu buchen.

Reisen wird in diesem Sommer rund ums Mittelmeer und in den Nachbarländern möglich sein. «Die Mittelmeerländer geben in den nächsten zwei Wochen bekannt, wie

die Einreisebestimmungen aussehen», sagt Erich Mühle-mann, der beim Reisebüro Tui Suisse für das Krisenmanagement rund um Corona verantwortlich ist.

Herumreisen unmöglich

Touristen müssen aber auf kurzfristige Über-raschungen gefasst sein. Portugal hat an-gekündigt, dass Touristen ab Mai wieder ein-reisen dürfen, verschob die Öffnung dann aber kurzfristig auf Mitte Monat. Spanien be-endet den Corona-Notstand am 9. Mai. Wel-che Einreisebedingungen danach gelten, ist offen. Die Mittelmeerinsel Mallorca empfängt schon seit Wochen Feriengäste.

Herumreisen – etwa mit einem Interrail-Ticket – ist kaum möglich. Die meisten

Fortsetzung Seite 25

Einreise

Soldaten sollen am Flughafen kontrollieren

Die Schweiz verlangt von jedem Flugpassagier, der ins Land ein-reist, einen negativen PCR-Test. Diesen kurz vor einer Reise zu organisieren, ist aufwendig und teuer. Doch: Niemand fühlt sich zuständig, das Ergebnis auch zu kontrollieren. Eigentlich wäre das Aufgabe der Airlines vor dem Abflug. Aber laut Medien-berichten kommen sie der Kontrollpflicht nur ungenügend nach. Der «Blick» berichtet von zahlreichen Fällen, bei denen

Passagiere nie nach ihrem Test-ergebnis gefragt wurden. Auch an den Flughäfen interessiert sich bei Ankunft niemand für die Tests. Es fehlt schlicht das Personal.

Für Passagiere, die sich an die Regeln halten, ist das unbefriedigend. Und auch die Reisebran-che kritisiert den laschen Um-gang mit den Tests. Globetrot-ter-CEO André Lüthi fordert nun Unterstützung durch die Ar-mee: «Man sollte die PCR-Tests

an den Flughäfen konsequent kontrollieren. Wir haben Bun-desrat Alain Berset vorgeschla-gen, zum Beispiel WK-Soldaten dafür einzusetzen.»

Im Gegenzug fordert Lüthi, die Quarantäne-Liste, wie sie heute erstellt wird, abzuschaf-fen. «Es ist nicht sinnvoll, die Quarantäne-Liste an die Fall-zahlen in der Schweiz zu kop-peln. Wenn bei uns die Anste-ckungen sinken, dann landen plötzlich Länder auf der Liste,

die zuvor noch als sicher galten», sagt er.

Genau das ist letzte Woche mit Costa Rica passiert. Das Land war jüngst ein beliebtes Ziel von Schweizer Touristen. Lüthi befürchtet, dass wenn in der Schweiz die Fälle weiter sinken, auch Sommerferienlän-der wie Griechenland wieder auf der Quarantäne-Liste landen. Das könnte den Aufschwung der Branche diesen Sommer abrupt beenden. (mkf.)

Bald mehr Billigflieger in Zürich?

Der Swiss-Abbau stellt den Flughafen vor wichtige Entscheide: Kleiner werden oder neue Airlines anlocken

Birgit Voigt

Die Swiss schrumpft. Letzte Woche hat der neue Chef der Airline Details bekanntgegeben. Bis 2023 erwartet Dieter Vranckx eine Rückkehr der Nachfrage auf rund 80% des Vorkrisenniveaus. Die Erlöse dürften dabei noch stärker sinken, weil sich der Passagiermix verändert, wie der Swiss-Chef vor den Medien erläutert. Statt gut zahlender Geschäftsreisender dürften vermehrt budgetbewusste Touristen die Flugzeuge besteigen.

Die Airline streicht deshalb ihre Flotte zusammen und dünnt das Angebot an Strecken und vor allem an Frequenzen aus. Auch beim Personal kommt es zu Einschnitten: Im Vergleich zum Vorkrisenniveau sollen bis Ende 2022 insgesamt 1700 Vollzeitstellen abgebaut werden, wo möglich über freiwillige Fluktuation. Doch 780 Mitarbeiter könnten eine Kündigung erhalten. Die Schwesergesellschaft der Swiss, Ferien-Airline Edelweiss, hat ihre Flotte bereits um zwei Langstreckenflugzeuge verkleinert.

Symbiotisches System

Der Abbau verursacht nicht nur intern Sorgen. Die Fluggesellschaft existiert in einem fast symbiotischen Verhältnis mit dem Flughafen Zürich. In der Vorkrisenzeit bestiegen 63% der Passagiere, welche die Abflughallen bevölkerten, eine Swiss- oder Edelweiss-Maschine. Und nicht nur der Flughafen wird den Effekt spüren. Insgesamt 28 000 Vollzeitstellen wurden in den Vorkrisenjahren von Firmen im Netzwerk rund um den Flughafen angeboten. Das waren 3% aller Arbeitsplätze im Kanton.

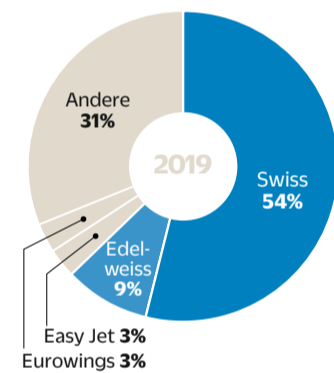
Wie alle Aviatikunternehmen arbeitet auch der Flughafen seit mehr als einem Jahr im Ausnahmezustand. Er hat 2020 einen Reinverlust von 69 Mio. Fr. einstecken müssen. Die Umsätze hatten sich halbiert auf noch 624 Mio. Fr., die Zahl der Passagiere trocknete um 74% auf 8,3 Mio.



Die Drehscheibenfunktion ist auch künftig gesichert: Jets der Swiss am Flughafen Zürich.

Dominierende Swiss

Gewichtung der Airlines nach Passagieren am Flughafen Zürich



Swiss und Edelweiss sind beide Airlines des Lufthansa-Konzerns.

Quelle: Flughafen Zürich

ein. Geplante Bauprojekte wurden um Jahre verschoben, Kostensenkungsprogramme eingeführt. Anders als die Swiss und viele andere Airlines sicherte der Flughafen-Chef Stephan Widrig die Krisenfinanzierung des Unternehmens aber mit hohen Krediten aus der Privatwirtschaft. Mit einer schnellen Erholung ist nicht zu rechnen. Die Rückkehr zu alten Besucherfrequenzen erwartet die Branche erst für 2024.

Die Redimensionierungspläne der Swiss sorgten aber trotzdem für eine gewisse Erleichterung beim Anbieter der grössten Fluginfrastruktur des Landes. Denn auch wenn die Swiss für die nächsten Jahre zurücksteckt, so bleiben die Einschnitte im Netzwerk und vor allem bei den Fernzielen verkraftbar. Trotz den Anpassungen ist die Drehscheibenfunktion gesichert. Ein Brancheninsider kontrastiert die Lage mit jener an anderen wichtigen Standorten der Lufthansa-Gruppe: «Im Vergleich zu diesen Flug-

häfen verliert Zürich unterproportional an Flügen und Frequenzen. Zürich spielt nach Frankfurt im Konzern weiter die zweitwichtigste Rolle.» Tatsächlich lässt sich dies aus den genannten Zahlen zur Flottenreduktion der Swiss herleiten. Die Airline baut nach eigenen Angaben 15% der Flotte ab und hält vor allem an

ihren grossen Langstreckenjets fest. Die Lufthansa-Führung hatte dagegen schon im Herbst 2020 für die ganze Konzernflotte einen Abbau von 20% festgelegt. Mit anderen Worten: Die Schweizer müssen etwas weniger zurückbuchstabieren als andere.

Finanzanalyst Daniel Bürki von der Zürcher Kantonalbank weist trotzdem darauf hin, dass umgerechnet auf das gesamte Passagieraufkommen eine Reduktion von deutlich über 10% für den Flughafen keine Kleinigkeit sei, allerdings auch «kein Erdbeben». Er erwartet aber, dass das Management versuchen wird, die entstehende Lücke mit anderen Airlines zu füllen. «Der Flughafen wird sich Überlegungen in diese Richtung machen müssen.»

Die von Swiss erwartete Nachfrage-Reduktion muss der Flughafen tatsächlich nicht einfach hinnehmen. Kloten ist international mehrfach ausgezeichnet als Topflughafen. Dazu ist die Kaufkraft der lokalen Bevölkerung weiter hoch. Es wäre deshalb logisch, wenn Fluggesellschaften

einen Teil ihrer Aktivitäten an den Standort verschieben wollten. Als Bremsklotz wirkt die anvisierte Einführung einer CO₂-Abgabe. Sie würde die Schweizer Flughäfen deutlich verteuern.

Wer in die Bresche springt

Der Flughafen Zürich will die Reduktionspläne der Swiss nicht kommentieren. Zur Frage, ob er auch neue Wettbewerber aus dem Low-Cost-Bereich akzeptieren würde, sagt eine Sprecherin: «Wenn ein Slot am Flughafen Zürich frei wird, so begrüssen wir es, wenn ein Carrier diesen Slot übernimmt, der eine nachgefragte Strecke anbietet. Auf die Vergabe der Slots haben wir als Flughafen aber keinen Einfluss.»

Die Swiss ihrerseits wird genauestens prüfen, welche Start- und Landerechte sie aufgeben will, um allfälligen Konkurrenten wenig Anreize für einen Ausflug nach Zürich zu bieten. Man darf deshalb gespannt sein, ob und welche Low-Cost-Gesellschaften in die Lücken stossen. Branchenführer Ryanair hatte kürzlich aggressive Ausbaupläne angekündigt. Wettbewerber Easy Jet war vor der Krise mit einem Passagieranteil von 3% in Zürich vertreten. Ob die Airline das Geld aufbringen will, um in der heiklen Phase des Neustarts einen teuren Ausbau zu finanzieren, steht auf einem anderen Blatt.

«Zürich spielt nach Frankfurt im Konzern weiter die zweitwichtigste Rolle.»

ANZEIGE

Meer in ...

Fortsetzung von Seite 23

Touristen werden sich in diesem Sommer für ein Land entscheiden müssen. Das zur Migros gehörende Reiseunternehmen Hotelplan rechnet mit einer besonders grossen Nachfrage nach den griechischen Inseln, Zypern, Mallorca, Ibiza, den Kanaren sowie der Türkei.

Aber nicht nur die Hinreise muss geplant werden, sondern auch die Rückkehr in die Schweiz. Zurzeit verlangt der Bund einen negativen Corona-Test von jedem Flugreisenden. Je nachdem, in

welchem Land man war, droht die Quarantäne, und das sowohl für Ungeimpfte wie für Geimpfte.

Entscheiden sich Müllerhansens für Ferien auf Zypern, können sie relativ hindernislos einreisen - ab dem 10. Mai dürfen Schweizer mit einem negativen Test auf die Insel. Stand jetzt kommt die Familie aber nur mit einem negativen Test wieder heim in die Schweiz und muss auch noch in die Quarantäne.

Wegen solcher Hindernisse warten die meisten mit dem Festlegen ihrer Sommerferienpläne. Noch immer rät das BAG von nicht notwendigen Reisen ins Ausland ab. Wer Ferien bucht, tut dies auf eigenes Risiko. «Fällt eine

Reise aus, kann man nicht behaupten, dass man nichts von den Risiken gewusst habe», sagt Reto Ineichen, Spezialist für Reiserecht und Dozent an der Hochschule Luzern. Reiseversicherungen könnten Schadenersatz ablehnen. «Wer in die Ferien will, sollte nicht einfach drauflosbuchsen.»

Ineichen rät, sich nur für Reisen zu entscheiden, die gegen Corona-Risiken abgesichert sind. Die grösseren Reiseveranstalter bieten solche Pakete an, inklusive Vermittlung von Testmöglichkeiten. Reisebüros haben zudem den Vorteil, dass man nur einen Ansprechpartner hat, wenn einmal etwas schiefgeht.

Für unsere Familie mit Fernweh heisst das alles: Sie kann in diesem Sommer aller Voraussicht nach in die Ferien verreisen, sollte sich aber besser nicht auf eine Lieblingsdestination einschliessen und beim Buchen genau hinschauen.

Auch etwas Grossmut ist gefragt. «Die Kunden sollten dieses Jahr tolerant sein, wenn nicht alles auf Anhieb klappt», sagt Globetrotter-Chef Lüthi. «Die Hotelzimmer wurden jetzt andert-halb Jahre nicht genutzt, da kann schon mal etwas klemmen.» Touristen sollten nicht die gleichen Standards wie 2019 erwarten, als die Reiseindustrie auf ihrem Höhepunkt war und wir alle daran gewöhnt waren, regelmässig in den Flioger zu steigen, um uns an den Strand zu legen.

Reisebranche

2021 wird noch einmal hart

Die Reisebranche darf sich berechnete Hoffnungen machen, dass es ab Mitte Jahr wieder aufwärtsgeht. Von Vor-Corona-Umsätzen ist sie jedoch weit entfernt. «Derzeit rechnet Hotelplan Suisse für das gesamte Geschäftsjahr 2020/2021 mit einem Volumen von 50% gegenüber 2019», schreibt Sprecherin Tanja Pöll. Der Schweizer Reise-Verband (SRV) rechnet gar mit einem Rückgang von 70% gegenüber dem Spitzenjahr 2019.

Das Europageschäft wird sich zwar langsam erholen. Die meisten Überseedestinationen bleiben für Schweizer Touristen allerdings weiterhin unerreichbar. Für die Vereinigten Staaten und Kanada hoffen die Reisebüros auf eine Öffnung in den Monaten August oder September. Und Australien und Neuseeland wollen sich mindestens bis Ende Jahr abschirmen, ebenso wie die meisten Länder in Asien. (mkf.)

Werbung

HAPPY 25 JAHRE AN ALLE, DIE DEN TREND DER KRYPTOS VORHERGESEHEN HABEN

swissquote.com/25years

Swissquote
25 YEARS OF CHALLENGING THE CODE